

# ENTWICKLUNG koopstadt

Kuratorium auf Zeit  
Erste Sitzung

## Protokoll



Berlin, 14. Januar 2011

## **Impressum**

*Veranstalter und Herausgeber*

**Freie Hansestadt Bremen**

Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

**Stadt Leipzig**

Dezernat Stadtentwicklung und Bau

**Stadt Nürnberg**

Wirtschaftsreferat

Koordinierende Geschäftsstelle

[www.koopstadt.de](http://www.koopstadt.de) / [info@koopstadt.de](mailto:info@koopstadt.de)

*Konzept, Redaktion und Gestaltung*

**Büro für urbane Projekte**

Iris Reuther, Andreas Paul

*Foto*

**PHOTOGRAPIEDEPOT**

Frank-Heinrich Müller

# Anliegen

Das Kuratorium auf Zeit flankiert das Kooperationsvorhaben **koopstadt** fachpolitisch, fachlich und wissenschaftlich. Es leistet Supervision für die Projektpartner und verleiht dem internen Arbeitsprozess wichtige Impulse. Zugleich stellt es die Außensicht her und fragt nach den übergreifenden Themen und vermittelbaren Erkenntnissen.

Nach gut einem Jahr eines intensiven städteübergreifenden Austausches sowie einer gemeinsamen Arbeit zu drei Themenfeldern und in sechs Projektfamilien hat **koopstadt** an Fahrt gewonnen. Die Städtepartner können auf erste Erkenntnisse verweisen. Neben dem Austausch über methodische und inhaltliche Aspekte einer fachübergreifenden, integrierten und integrativen Stadtentwicklung in Bremen, Leipzig und Nürnberg in der **koopstadt**-Gruppe profitiert das Projekt vor allem von den intensiven Workshops der Projektfamilien, einem öffentlichen Kommunikationsprozess vor Ort und inzwischen auch von einem direkten Austausch der für Stadtentwicklung zuständigen Stadträte aus den drei beteiligten Städten.

Vor diesem Hintergrund zielte das erste Gespräch mit dem Kuratorium auf Zeit am 14. Januar 2011 in der Vertretung der Freien Hansestadt Bremen in Berlin auf

- einen **Bericht** der drei Städtepartner zum gegenwärtigen Stand der Dinge des Kooperationsvorhabens;
- die **Vertiefung** von ausgewählten Aspekten;
- das gemeinsame **Nachdenken** über die weitere Rolle des Kuratoriums auf Zeit im Rahmen des Projektes mit seinen Meilensteinen bis 2012 und perspektivisch bis 2015.



# Teilnehmer

## Kuratorium auf Zeit

<b>Prof. Dr. Elisabeth Merk</b>	Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München
<b>Sabine Süß</b>	Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Schäder-Stiftung
<b>Ullrich Hellweg</b>	Geschäftsführer der IBA Hamburg GmbH
<b>Prof. Dr. Klaus Selle</b>	RWTH Aachen, Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtplanung
<b>Prof. Elke Pahl-Weber</b>	Direktorin des Bundesinstitutes für Bau, Stadt- und Raumforschung (als Gast)

## koopstadt

### Für die Freie Hansestadt Bremen

Franz-Josef Höing	Senatsbaudirektor der Freien Hansestadt Bremen
Detlef Schobeß	Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa (SUBVE), Referat Raumordnung, Stadtentwicklung und Flächennutzungsplanung

### Für die Stadt Leipzig

Martin zur Nedden	Bürgermeister und Beigeordneter für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig
Stefan Heinig	Dezernat Stadtentwicklung und Bau, Stadtplanungsamt, Abt. Stadtentwicklung

### Für die Stadt Nürnberg

Dr. Roland Fleck	Berufsmäßiger Stadtrat und Wirtschaftsreferent der Stadt Nürnberg
Hans-Joachim Schlößl	Wirtschaftsreferat, Amt für Wohnen und Stadtentwicklung, Stadt Nürnberg

### *Für die Prozessbegleitung*

Prof. Iris Reuther	Büro für urbane Projekte, Leipzig
Andreas Paul	Büro für urbane Projekte, Leipzig

### *Für das Kommunikationskonzept*

Stefan Rettich	KARO* architekten, Leipzig
----------------	----------------------------

### Die Bevollmächtigte der Freien Hansestadt Bremen beim Bund

Hiroshimaastraße 24  
10785 Berlin

14. Januar 2011

# Begrüßung und Einführung

Senatsbaudirektor Franz Josef Höing begrüßte als „Hausherr“ in der Bremischen Vertretung beim Bund in Berlin die Teilnehmer der Veranstaltung und wünschte sich aus dem Gespräch vor allem „Leitplanken für das Kooperationsvorhaben **koopstadt**“.

Die Moderatorin des Gespräches, Iris Reuther, ging zu Beginn auf die Erwartungen an das Gespräch mit den Kuratorinnen und Kuratoren ein:

- **Fragestellungen und Themen** der Stadtentwicklung auf der Bundesebene und aus Sicht der Kommune – Welche kann und soll **koopstadt** aufgreifen, behandeln und vertiefen? Wofür muss der Blick geschärft werden?
- Integrierte Stadtentwicklung als ressortübergreifendes Handeln in strategischen Projekten sowie in neuen Kooperations- und Beteiligungsstrukturen – Was ist *state of the art* und wo könnten bei **koopstadt** die **Innovationen** liegen? Was wären die Parameter und Messlatten für besondere Qualitäten?
- Das **Kommunikationskonzept** für einen laufenden Arbeitsprozess in drei verschiedenen Städten, ein Austauschprogramm zwischen drei Partnern und für den gemeinsamen Auftritt auf der Bundesbühne – Welche Ziele, Inhalte und Formate sind hierfür erforderlich, zeitgemäß und wirkungsvoll? Wie können Städte voneinander lernen? Was sollen sie voneinander lernen?

## Gemeinsame Präsentation zum Stand der Dinge

Detlef Schobeß (Freie Hansestadt Bremen), Stefan Heinig (Stadt Leipzig) und Hans-Joachim Schlößl (Stadt Nürnberg) stellten als Mitglieder der **koopstadt**-Gruppe das Projekt vor. Sie gingen dabei insbesondere auf folgende Punkte ein:

- Was ist **koopstadt**? - Arbeitsweise des Kooperationsvorhabens, Integrierte Stadtentwicklung vor Ort und die Rolle von **koopstadt** in Bremen, Leipzig, Nürnberg;
- Themenfelder, Projektfamilien, Exportgruppen und Erkenntnisse nach einem ersten gemeinsamen Jahr;
- Entwurf für ein Kommunikationskonzept (Zielgruppen, Meilensteine, Formate).

Hinweis: Die in der Präsentation dargestellten Positionen und Informationen sind im Wesentlichen dem 1. Zwischenbericht von **koopstadt** und dem Kommunikationskonzept zu entnehmen. Beide Papiere wurden den Kuratoren im Vorfeld zum ersten Gespräch zur Verfügung gestellt.



# Kommentare aus Sicht der politischen Vertreter der drei Städte

## Dr. Roland Fleck

- Die Stadt Nürnberg verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und stützt sich dabei auf sechs Gebiete, von denen vier derzeit vorrangig konzeptionell in Regie von ressortübergreifenden Gebietsteams bearbeitet werden;
- Vehikel und Plattform des Prozesses in Nürnberg ist das „forum Stadtentwicklung“ (kurz: Forum SE), das mit neuem Elan das Thema Stadtentwicklung angegangen ist und eine hohe Akzeptanz und Resonanz in der Stadtpolitik genießt;
- Das hilft bei der Vermittlung zwischen Stadtentwicklung (angesiedelt bei der Wirtschaftsentwicklung) und der Stadtplanung (angesiedelt im Baureferat);
- Im nächsten Schritt gilt es, die Ansätze auf der Zielebene (der Gesamtstadt) auf anwendbare Instrumente und eine Operationalisierung in den Gebieten herunterzubrechen.

*„Die Verzahnung der drei Städte untereinander, aber auch der Ressorts vor Ort in Nürnberg klappt schon ganz gut...“*



*„Wir sind der Normalfall der Stadtentwicklung in Deutschland im guten Sinne, so dass weniger die Projekte, sondern vielmehr die Städte (als Raum, Gemeinwesen und Standort) die Leuchttürme ausmachen...“*

### **Martin zur Nedden**

- Das Gemeinschaftsvorhaben ist bewusst als Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe in drei Städten angelegt, die nicht zu den ganz Großen in Deutschland gehören, aber deren Stimme ein eigenes Gewicht auf Bundesebene hat. „koopstadt ist damit eigentlich NSP konkret!“;
- Deshalb bewegt koopstadt die Frage, ob auch andere Städte von strategischen Projekten der Stadtentwicklung in der Auseinandersetzung mit dem „Normalfall“ lernen können, welche Kommunikationswege hierfür notwendig sind und wie deshalb der Austausch zwischen den Partnern nach außen zu tragen ist;
- Die eigenen Erfahrungen zum Austausch haben in recht kurzer Zeit ein breites Feld eingenommen; neben den für die Stadtentwicklung jeweils zuständigen Mitarbeitern in der Verwaltung und den Projektfamilien haben sich Partnerschaften zwischen den kommunalen Wohnungsunternehmen und den in den drei Städten ansässigen Fachhochschulen mit ihren Architekturfakultäten entwickelt;
- Von besonderem Wert sind die Reisen der jeweiligen Fachausschüsse für Planung und Bau und der damit mögliche direkte Austausch der Kommunalpolitiker aller drei Städte;
- Die koopstadt-Partner verbindet das eindringliche Plädoyer: „Stadtentwicklung ist ein politisches Handlungsfeld von großem Gewicht auch auf Bundesebene“; Das hat sich in einer gemeinsamen Initiative im Bezug auf die drohende Kürzung der Städtebauförderung gezeigt und das kommt z.B. in einer gemeinsamen Stellungnahme der koopstadt-Partner zum Entwurf des Weißbuches Innenstadt zum Ausdruck.

### **Franz-Josef Höing**

*„Das Label koopstadt adelt die Projekte, stachelt den eigenen Ehrgeiz an und setzt Qualitätsansprüche in den Arbeitsprozessen und Projekten...“*

- Es zeigt sich, dass die Unterschiede der Städte sogar ausgeprägter sind, als es der erste Blick auf die Quantitäten (Einwohnerzahl, Größe) offenbart;
- Dennoch hilft es vor allem im Alltagsgeschehen in Bremen, ganz bewusst Leipzig und Nürnberg zu zitieren;
- Deshalb hat die Frage nach dem Maßstab, der anschaulichen Beschreibung und plausiblen Begründung für das Alltägliche in der Stadtentwicklung ein besonderes Gewicht;
- Jenseits der abstrakten Planersprache geht es darum, sinnlich und anschaulich zu sein, Motivationen zu wecken und „Lust auf das Alltagsgeschäft“ zu machen;
- Also: nicht nur der Prozess, sondern dann auch Projekt mit einem hohen Maß an Konkretheit („Der Weg ist für mich nie das Ziel.“) ist der Fokus. Diese muss verständlich und im Vergleich auch jeweils unterscheidbar sein.

# Kommentare und Hinweise der Kuratoren

## Elisabeth Merk

- Das Bekenntnis zu „Normalität“ hat einen hohen Wert im alltäglichen Geschäft der Stadtentwicklung, wo man „Verbündete sowie Partner im Geiste und in der Tat“ braucht;
- Der Mehrwert von **koopstadt** liegt deshalb in großem Maße „hinter“ den ggf. zu präsentierenden Ergebnissen;
- Reisen bildet, Austausch hilft den eigenen Fragestellungen und Entscheidungssituationen; deshalb sollte viel Gewicht auf die professionelle, anschauliche und nachvollziehbare Darstellung und Vermittlung des „Dahinter“ gelegt werden;
- Neben dem geplanten Magazin in der Wirkung nach außen (Fachpublikum) interessieren die ganz konkreten Vermittlungsbausteine und Formate, die nach innen gerichtet sind;
- Hilfreich wäre deshalb die dezidierte Beschreibung von Vermittlungsprozessen, die Darstellung des „Informellen“ in den Prozessen und eine genauere Erklärung, was es eigentlich bedeutet, „zu integrieren“.



*„Als Kollegin bin ich richtig neidisch geworden. Mir gefallen die Haltung und der konsequente Fokus auf die Normalität und die Praxis der Stadtentwicklung. Gegenstand von **koopstadt** sind nicht die großen Masterpläne, sondern das Alltagsgeschäft einer Stadt mit ihrer Stadtpolitik, ihrer Verwaltung und ihren Bürgern. Das kann ich in meiner Stadt ebenfalls gut gebrauchen.“*

## Sabine Süß

- Es geht um eine dezidierte Kommunikation zum Thema „Stadtentwicklung“. Sie ist bis dato kein öffentliches und präsent Thema (mit Betonung auf „Stadt“ im Bezug auf wirtschaftliche und soziale Fragestellungen);
- Wirklich öffentlich diskutiert werden nur reale Projekte, Szenarios und Entwicklungen;
- Deshalb hat die Vermittlung von Stadtentwicklung in drei Städten (die sich einig sind) ein besonderes Gewicht in der öffentlichen Debatte der Politik, der Fachleute, aber auch der Zivilgesellschaft;
- Hier geht es weniger um den klassischen Zugang und das Selbstverständnis von Stadtplanung, sondern um die Vermittlung der Komplexität von Stadt.



*„Der direkte Erfahrungsaustausch ist das Geniale. Um Menschen in ihrer Motivation und Kompetenz zu stärken, brauchen sie den Austausch und die Überprüfung ihrer Erfahrungen auf der eigenen Ebene.“*



## Prof. Elke Pahl-Weber



*„Im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklung ist **koopstadt** ein vergleichsweise großes Projekt und muss deshalb hohen Ansprüchen genügen. Das betrifft die Wahl der Themen ebenso wie den Erkenntniszuwachs und den Ertrag an konkreten Ergebnissen.“*

- Die Seglerin weiß, dass der Spinnaker (siehe Selbstverständnis von Bremen in der Präsentation) nur bis Windstärke 4 funktioniert, danach steht die Frage, von wem und wie wird bei entsprechenden Beschleunigungen gesteuert? Darauf muss ein Projekt wie **koopstadt** (trotz oder wegen aller Bekenntnisse zur Normalität) eine Antwort finden;
- Mit dem Blick auf die aktuellen Themenstellungen auf der Bundesebene steht für **koopstadt** die Frage, wie sich die Städtepartner zu ihnen positionieren und ggf. Erkenntnisse und Know How generieren; zu nennen sind dabei insbesondere:
  - Stadt im Klimawandel und in der Energiewende;
  - Beteiligungsformen in strategischen Projekten der Stadtentwicklung (siehe Infrastrukturplanungen mit ihrer Zeitdauer, den verfahrenstechnischen Aspekten und den avisierten Beschleunigungsverfahren);
- Deshalb steht sehr deutlich die Frage: Wie kann Kommunikation zu den gesellschaftlich relevanten Themen der Stadtentwicklung in die Städte getragen werden? Welche Inhalte, Ziele und Wirkungen hat sie dort?
- Parallel dazu steht die Erwartung, dass **koopstadt** im Ergebnis eines gemeinsamen Austausch- und Lernprozesses konkrete „Produkte“ anbietet (z.B. Gestattungsvereinbarung für Zwischennutzer als Muster aus Leipzig, Organisation und Arbeitsweise der Metropolregion Nürnberg als Beispiel für eine gelungene stadtregionale Kooperation usw.);
- Mit Blick auf das Selbstverständnis von **koopstadt** (Normalfall der Stadtentwicklung) sollte man keine „Zwischen- und Endberichte“, sondern genauer „erste, zweite, dritte Berichte“ entwickeln, die den jeweiligen Erkenntnis- und Arbeitsstand in den Prozessen und strategischen Projekten wiedergeben und damit den langfristigen Charakter des Vorhabens veranschaulichen.

## Ullrich Hellweg

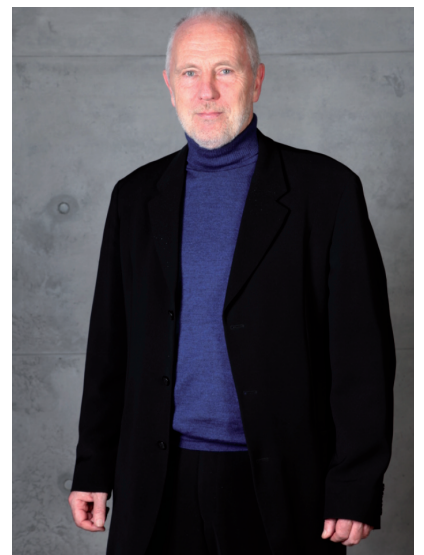
- Es steht die Frage, welche „großen“ Themen hinter den Projektfamilien und Exportgruppen stehen. Zu nennen wären (siehe auch Prof. Elke Pahl Weber):
  - Klimawandel und energetische Erneuerung;
  - Beteiligung der Bürger an Stadtentwicklung;
  - Zukunft der Arbeit / Ökonomie der Städte von Morgen;
  - Sozialer Zusammenhalt / Soziale Frage.
- Dies gilt auch als Anspruch an das Kommunikationskonzept, denn die Ziele zu diesen „großen Themen“ sind nur mit Überzeugung der Bürger umsetzbar und müssen sich deshalb in den Projekten wiederfinden bzw. über die Projekte realisiert und vermittelt werden;
- Spannend ist dabei, ob sich o.g. Themen mit konkurrierenden Ressorts in den Städten vereinbaren lassen und ob aus dem konkurrenzfreien Austausch der drei Städte ein besonderer Erkenntnisgewinn möglich ist, weil man offen miteinander umgehen kann;
- Das Besondere von **koopstadt** ist dabei (im Gegensatz zu den Grand projets) der Anspruch, keine Sondersituationen und Ausnahmeprojekte, sondern das Alltagsgeschäft zu behandeln;
- Nach dem offenbar gelungenen Start und der guten Erfahrung eines konkurrenzfreien Austausches der drei Partner mit ihrer soliden Alltagsarbeit sind dennoch die Qualitätsparameter („Exzellenzen“) in den Projekten (sprich: Projektfamilien) zu definieren.



*„Der interne Erkenntnisgewinn und Effekt von **koopstadt** ist eindrucksvoll. Nun gilt es, mit solider Planungs- und Entwicklungsarbeit ein strategisches Gerüst zu entwickeln, in dem die „großen Themen“ der Stadtentwicklung in den Prozessen/Projekten zum Tragen kommen können.“*

## Prof. Dr. Klaus Selle

- Bis dato haben wir Planungskultur vorwiegend an Sonderprojekten (siehe ExWoSt mit speziellen Inhalten, zeitlich begrenzten Prozessen und hierfür verfügbaren Ressourcen) entwickelt und demonstriert. Deshalb ist es ehrenvoll und spannend, „Gleiche unter Gleichen“ mit ihrem Alltagsgeschäft der Stadtentwicklung in die Mitte zu rücken;
- Die Frage ist dabei, wie im Projekt genau diese Perspektive angelegt ist (Städte suchen und haben Partner in längerfristigen Netzwerken mit speziellen Effekten für die politische Dimension und das Alltagsgeschäft);
- Deshalb muss man das „Netzwerk“ als solches und Ganzes vermitteln und hierfür ein Bewusstsein in der Öffentlichkeit schaffen;
- Der Anspruch „Stadtentwicklung für alle“ geht dabei aber zu weit und ist dennoch zu wenig;
- Es geht darum, im Austausch von **koopstadt** nach einer „eigenständigen Sprache“ zu suchen, die den Alltagsaspekt nach innen legitimiert und den Normalfall nach außen demonstriert („Wie macht man so was aufregend, spannend, anregend, ermutigend?);
- Mit dem Blick auf die von den Kollegen erwähnten „großen Themen“ kann **koopstadt** den Maßgaben und Kriterien des CIVITAS-Netzwerkes (zur Nachhaltigkeit) genügen und damit die Sicherheit und Verlässlichkeit der Beteiligungs- und Planungskultur dokumentieren, vielleicht sogar ein update demonstrieren;
- von Belang, ja von wachsender Bedeutung ist dabei die soziale Frage (Segregation, Standards, Verteilmuster, ...), sie wird seit langem ausgeblendet, kommt aber mit großer Vehemenz zurück und braucht in der Stadtentwicklungspolitik einen herausgehobenen Platz.



*„Das Prinzip „peer-to-peer“<sup>1</sup> von **koopstadt** ist tragfähig und offenbar produktiv. Leute, die Stadtentwicklung tagtäglich machen, reden miteinander, tauschen Erfahrungen aus und generieren gemeinsame Erkenntnisse. Weder ihre Inhalte, noch ihre Gegenstände, Ressourcen und Praktiken sind ein Ausnahmezustand, sondern im wahrsten Sinne des Wortes der Normalfall von Stadtentwicklung.“*

# Empfehlungen zur Schärfung des Profils von koopstadt



## 1. Normalität und Praxis von Stadtentwicklung stehen im Zentrum der Betrachtung (How to...)

- Das peer-to-peer-Prinzip – ein konkurrenzfreier Austausch und ein gemeinsames Statement sind ein respektables/honoriges Ziel des Projektes (eines Städtensetztes);
- Das Alltagsgeschäft und die Normalität (das „Schwarzbrot“) bilden einen tragfähigen Ansatz, den es zu kultivieren gilt;
- Vermittlung braucht dennoch Empathie und Elan, denn es geht um alltägliche Arbeit mit besonders guten Projekten, die nicht im Ausnahmezustand entwickelt werden, aber Ausstrahlung brauchen.



## 2. Die großen Themen und Fragen der Stadtentwicklung werden in den Projektfamilien verankert...

- Es wird empfohlen, die weitere Arbeit in den Projektfamilien und Projekten an den aktuellen „großen Themen“ der Stadtentwicklung zu orientieren:
  - Klimawandel und energetische Erneuerung;
  - Beteiligung der Bürger an Stadtentwicklung;
  - Zukunft der Arbeit / Ökonomie der Städte von Morgen;
  - Sozialer Zusammenhalt / Soziale Frage.
- Genauer heißt das:
  - Klimawandel/Energieeffizienz als soziale und politische Dimension der Stadtentwicklung begreifen;
  - Wertschöpfung und Zukunft der Arbeit als Kernfrage von Stadtentwicklung ansehen (Bildung, Technologiestandorte, Kultur- und Kreativwirtschaft)
  - Die soziale Frage (Segregation, Integration) als nach wie vor relevant für Strategien und Projekte behandeln;
  - Beteiligung nicht formal, sondern als ernsthaftes Anliegen und Voraussetzung für Partnerschaften organisieren.
- Aus dieser Sichtweise können Qualitäts- (Exzellenz-)kriterien für die Themenfelder/Projektfamilien herausgearbeitet und ihre Profile geschärft werden;
- Ggf. können sie deshalb auch noch einmal neu sortiert, in jedem Falle präzisiert und in den Fokus der „großen Themen“ gerückt werden.

<sup>1</sup> The peer-to-peer application structure was popularized by file sharing systems like Napster. The concept has inspired new structures and philosophies in many areas of human interaction (siehe Wikipedia).

### 3. Das Kommunikationskonzept auf die Inhalte beziehen und in den Projektfamilien/Projekten sichtbar machen

- Den Kern des Gesamtprojektes – Normalität und Praxis von Stadtentwicklung und die Rolle der Städte – nach außen kommunizieren und dabei drei Pole herausstreichen:
  - besondere Form der Kooperation;
  - besondere Angebote und Praktiken der Beteiligung;
  - besondere Arbeitsweise der Stadtverwaltung;
- Die Beteiligung und Vermittlung in strategischen Projekten und vor Ort kultivieren und genau diese Erfahrungen aufbereiten, verallgemeinern, darstellen und reflektieren sowie
- über bleibende Formate und Botschaften nachdenken;
- Mit diesen beiden Ansprüchen das Kommunikationskonzept weiter durchdringen und präzisieren (Konzentration nicht zu stark auf Mittel und Techniken legen, sondern besser die Ergebnisse der Workshops nach außen in die lokale/kommunale Ebene der Stadtentwicklung tragen und die „Aura“ des voneinander Lernens vermitteln).



### 4. Die Fragen nach der Verstetigung der Ansätze und Projekte von **koopstadt** schon jetzt stellen...

- Exzellenz oder besser Nachweis von Effekten aus dem **koopstadt**-Prozess heraus in den Projekten durch besondere Qualitätskriterien definieren und langfristig anlegen;
- Identifikation, Einführung und dauerhafte Anwendung von innovativen (integrierten) Verwaltungspraktiken einüben, dokumentieren und demonstrieren;
- Differenzierte Kommunikationsstrategien ebenfalls längerfristig anlegen und schon im **koopstadt**-Prozess verstetigen.

*„Es geht im Anschluss an unser Gespräch für **koopstadt** nicht um Kosmetik, wir müssen und werden auch inhaltlich reingehen.“* Prof. Franz Josef Höing

*„Verstehen Sie das heute aber als Trichter, nicht als Häcksler. Das Wesentliche muss schließlich durch.“* Sabine Süß



# Fazit

## Insgesamt kann festgehalten werden:

- Das Kuratorium auf Zeit ist ein kritischer Begleiter für **koopstadt**;
- Es leistet im Rahmen eines offenen Gespräches eine für die Beteiligten auf der Entscheider- und Arbeitsebene von **koopstadt** wertvolle Supervision;
- Es schärft die Argumente und liefert „Stichworte“.

### **Den Kuratorinnen und Kuratoren gebührt deshalb ein herzliches Dankeschön für ihre Mitwirkung im ersten Gespräch.**

Ein nächstes Gespräch sollte in Vorbereitung auf die Zwischenpräsentation 2012 die aufgerufenen Punkte

- Normalität der Stadtentwicklung;
- Große Themen und Projektfamilien;
- Kommunikation nach innen und außen behandeln.

Bis dahin ist ein neuer Arbeitsstand zu erreichen.

Für das **zweite Gespräch** wird Freitag, der **28.10.2011, 10.30-15.00 Uhr** in der Vertretung der Freien Hansestadt Bremen in **Berlin** vereinbart.

## Was hat sich bei **koopstadt** nach dem Gespräch mit dem Kuratorium auf Zeit getan?

- Die Hinweise auf die vier „großen Themen“ der Stadtentwicklung wurde aufgegriffen und in das präzierte Papier zum Selbstverständnis von **koopstadt** integriert;
- Die Struktur, inhaltliche Ausrichtung und Profilierung der Projektfamilien wurde weiterentwickelt;
- Zur Vorbereitung auf eine gezielte Kommunikation der Inhalte von **koopstadt** wurden erste Entwürfe von Positionspapieren der Projektfamilien entwickelt, die den Erkenntnisstand und Ertrag (d.h. die Produkte von **koopstadt**) festhalten können;
- Das Konzept für ein erstes Magazin von **koopstadt** wurde präzisiert. Dabei werden Argumente und Positionen aus dem ersten Gespräch mit dem Kuratorium auf Zeit auf der Basis dieses Protokolls einfließen.

STAD